Wider-Sprüche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 142 (2016)

Heft 12-1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Wider-Sprüche

- Entweder ist unser Ewigkeitsfimmel bloss eine Schrulle der Evolution oder er weist darüber hinaus.
- Wenn wir fähig sind, jemandem ewige Liebe zu geloben, kann es mit unserer Verstrickung in Alltägliches nicht allzu weit her sein.
- Megatrend: Dem alltäglichen Diesseits einen selbstverständlichen Anspruch auf Dauer andichten und über das Diesseits hinausweisende Wertvorstellungen der Lächerlichkeit preisgeben.
- Selbstverständlich benötigen wir Durchhalteparolen für Leute, die ihr ultimatives Scheitern nicht wahrhaben wollen. Also für ausnahmslos alle.



■ Es ist unumgänglich, den unbelehrbaren Lebensoptimisten immer wieder mit dem scheidenden Roman- und Filmtitel «Hunde, wollt ihr ewig leben?» in die Parade zu fahren. ■ Dass die schnöde Welt des erwerbstauglichen Arbeitslebens nicht unser Ein und Alles sein kann, ist uns ebenso bewusst wie die Irrealität eines «höheren»

- Lebens von dauerhafter Gestalt.
- Die «abendländischen» Luxusfantasien von einem ewigen Leben hienieden wären undenkbar ohne die pausenlose Expansion unserer Wachstums-, Konsum-, Wegwerf – und Ausbeutungsgesellschaft.
- Lebensmittel: Mittel fürs gefühlte Überleben von Tag zu Tag – mit winzig kleinen Dosen Gift, winzig kleinen Dosen Tod.
- «Man hatte uns nicht zu leben, aber zu sterben gelehrt.» (Swetlana Alexijewitsch) Und wie steht es mit uns? Wir sind im Allgemeinen brauchbare Arbeitskräfte und Konsumenten, doch niemand hat uns zu leben oder gar zu sterben gelehrt.

Uranstäbchen an Zwetschgensorbet

JÜRG RITZMANN

ie Halbwertszeit von Uran 235 ist 703,8 Millionen Jahre, was den meisten Menschen relativ lange vorkommen dürfte, ausser vielleicht unseren Freunden von der Nagra. Die Halbwertszeit von Vanille-Glace beträgt zirka drei Minuten und jene von Zwetschgensorbet bis zu einer Stunde, weil Zwetschgensorbet – wie Ihnen jedes Kind wortreich und plausibel erklären kann – einfach scheusslich schmeckt. «Nagra» sind übrigens grosse Wasserfälle in den Vereinigten Staaten.

Der Zyklus eines Materials beginnt theoretisch bei der Ganzwertszeit, nimmt ab bis – eben – zur Halbwertszeit und endet bei der Nullwertszeit. Aber das ist natürlich nicht die ganze Wahrheit, denn in der Praxis ist die Halbwertszeit der gängige Begriff. Das ist vor allem für jene Menschen wichtig, die mit ausgebrannten Uranstäben bei den bestens vertrauten Recyclingstellen vor dem Altmetallbehälter stehen und verzweifelt versuchen, die vollkommen unverständlichen Piktogramme zu deuten. Zur Erinnerung: Pfannen ja, Brennstäbe nein. Das scheint ein hervorragender Augenblick zu sein, um die alte Leier von «Atomstrom nein danke – aber ich lese auch nach zwanzig Uhr ein Buch» anzustimmen. Nein, das wollen wir nicht,

Es gibt sie noch, die bleibenden Werte:



500000 Jahre

natürlich. Doch was werden unsere Kinder an Abfall erben? Noch wichtiger: Unsere Kindeskinder? Und die Kindeskindeskindeskinder? Was wir im Moment tun können, ist, dem Nachwuchs schulterzuckend zu erklären, dass wir – im Gegensatz zum Grossteil der vorwiegend ignoranten Menschen – einen «Atomstrom nein danke»-Aufkleber

> an unserem SUV angebracht haben. Und auf dem Zweitwagen auch.

Zurück zu den Uranstäben: Das Thema wird ganz offensichtlich überbewertet und von der Politik hochstilisiert. Wir lesen und hören nur von «Nachhaltigkeit», «kommende Generationen» und dieses Ganze Blabla. Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, schon jemals einen ausgebrannten Uranstab gesehen? – Eben! Da sind Sie in bester Gesellschaft. Und was sollen uns bitte schön unsere Kindeskindeskindeskinder interessieren? – Eben. Die kennen wir ja nicht einmal.

CABTOON: SCHLOBIAN (STEFAN HALLER)

Nebelspalter Nr. 12/2015 | Nr. 1/2016 Dauerhaft? 27